



Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 5.

N^o 16.

Dienstag den 20. Januar.

1835.

Inland.

Berlin, 17. Januar. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Ober-Justiz-Rath, Grafen v. Alvensleben, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben geruht, mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 12. d. M.,

die Verwaltung der Domänen und Forsten dem Ministerium des Königl. Hauses anzuvertrauen, bei welchem solche eine besondere Abtheilung bilden wird, und derselben den Wirklichen Geheimen Rath v. Ladenberg, welcher Mitglied des Staats-Raths bleibt, als Chef vorzusetzen;

den Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und Präsidenten Kothler zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz zu ernennen, und demselben die Verwaltung des Handels-, Fabrik- und Bauwesens, in dem durch die allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 28. April v. J. dem Finanz-Ministerium überwiesenen Umfange mit den Befugnissen und Pflichten desselben zu übertragen. Der Wirkungskreis dieser Verwaltung wird sich insbesondere auch auf sämtliche Land- und Heerstraßen, Kreis- und Bezirksstraßen, Actien-Chausséen, Communal-, Vicinal- und Privatwege, so wie auf die dahin gehörigen Brücken-Bauten und darauf einwirkenden Vorfluths-Angelegenheiten erstrecken, deren Direktor, der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Beuth, aber in seinem bisherigen Verhältnisse derselben zu bleiben, namentlich die spezielle Leitung des technischen Gewerbe-Instituts behalten.

Des Königs Majestät haben die Verwaltung des durch den Tod des Finanz-Ministers Massen erledigten Finanz-Ministeriums dem bisherigen Geh. Ober-Justizrath Grafen v. Alvensleben mit allen Rechten und Pflichten des Finanz-Ministers, so wie mit Sitz und Stimme im Staats-Ministerium und im Staats-Rath interimistisch zu übertragen, auch denselben zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz zu ernennen geruht.

Zum Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungs-Kammer, in die

Stelle des wirklichen Geheimen Raths v. Ladenberg, haben des Königs Majestät geruht, den General-Intendanten der Armee, v. Ribbentropp, zu ernennen.

Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Landes-Gerichts-Rath v. Heeringen zu Magdeburg bei der Beförderung in den Ruhestand den Titel eines Geheimen Justiz-Raths Allergnädigst zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Land- und Stadt-Richter in Pölsitz, Justiz-Rath Wärenz, zum Ober-Landes-Gerichts-Rath und Mitglied des Ober-Landes-Gerichts in Stettin Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor Naumann zu Posen zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Kegnitz Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Hof- und Leibarzt Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzessinnen Wilhelm und Karl, Hofrath Dr. Kunzmann, hier, den Charakter als Geheimer Hofrath Allergnädigst beizulegen und das diesfällige Patent zu vollziehen geruht. — Der bisherige Oberlandesgerichts-Referendarius Randebeck ist zum Justiz-Commissarius bei dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Tbbendüren bestellt worden.

Dem heutigen Militär-Wochenblatte zufolge, ist der General-Inspekteur des Militär-Unterrichts- und Bildungswesens, General-Lieutenant v. Luck, zugleich zum Mitgliede der Kommission für die Prüfung militärisch-wissenschaftlicher und technischer Gegenstände ernannt worden.

Berlin, 18. Januar. Se. Majestät der König haben den General-Intendanten der Museen und Kammerherrn Grafen von Brühl zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz“ zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben die auf den Präsidenten und General-Commissarius Freiherrn von Schröter gefallene Wahl zum zweiten General-Landschafts-Rath bei der Westpreussischen General-Landschafts-Direktion zu Marienwerder Allergnädigst zu bestätigen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Rath von Schiller zum Rath beim Appellations-Gerichtshofe zu Köln Allergnädigst zu ernennen geruht. Se. Majestät der König haben den bei dem hiesigen

Vormundschaftsgericht angestellten Sekretär **W i l h e l m i** zum Hofrath zu ernennen gerüht.

Bei der am 15ten und 16ten d. M. geschehenen Ziehung der 1sten Klasse 71ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 68,284; 2 Gewinne zu 1200 Rthlr. fielen auf Nr. 9212 u. 13,869; 3 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nr. 1790, 20,729 und 38,749; 4 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 25,005, 48,289, 66,436 u. 109,957; 5 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 14,451, 33,959, 42,481, 53,530 und 81,642.

Der Anfang der Ziehung 2ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 12. Februar d. J. festgesetzt.

Berlin, den 17. Januar 1835.

Königl. Preussische General-Lotterie-Direktion.

Köln, 10. Jan. Seit dem 1. Nov. v. J. ist die Lebhaftigkeit des Schifffahrts-Verkehrs auf dem Rheine immer im Steigen gewesen. Außer einer bedeutenden Anfuhr von Kolonial-Waaren, worunter besonders große Partien rohen und halbraffinirten Zuckers für die vielen hiesigen Zuckerfabriken, wurden vorzüglich starke Transporte diesjähriger Weine von der Mosel wahrgenommen.

D e u t s c h l a n d.

München, 7. Januar. Man spricht hier von angebl. Unterhandlungen, welche gepflogen würden, um den Herzog von Delaans (Kronprinzen von Frankreich) mit der Herzogin v. Braganza, vormal. Kaiserin von Brasilien, zu vermählen (?). — Nach offiziellen Berichten aus Reichenhall geht die Herstellung der durch das Feuer zerstörten Salzsud-Anlagen so rasch von Statten, daß die sämtlichen Sudwerke schon bis Ostern wieder in Betrieb gesetzt sein können. Aus einer von den Pfannen wird bereits wieder gesotten. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung eine Viehversicherungs-Anstalt zu errichten. Aus den vielfach begründeten Gutachten, welche von dem Ministerium den Kreis-Regierungen abverlangt worden waren, geht hervor, daß Baiern einen Viehstand von 2 Millionen Rindvieh und von beinahe 2 Millionen Schafen, Schweinen und Ziegen hat.

München, 9. Januar. Der Baiेरische Major, Graf v. Caporta, wird gegen Mitte Januars nach Griechenland abreisen. — Vorgestern traf der Französische Gesandte am Oesterreichischen Hofe, Graf St. Aulaire, in München ein, und setzte, nachdem er den Russischen und den Französischen Gesandten besucht hatte, seine Reise nach Paris fort.

Stuttgart, 11. Januar. Der deutsche Courier meldet nun, daß die Censurliche, welche sein Blatt dieser Tage hatte, mit einer Stelle ausgefüllt war, welche den äußern Anlaß zu dem von ihm verbreiteten Gerüchte einer Kammerauflösung angab.

Stuttgart, 12. Jan. Der schwäbische Merkur erklärt sich für ermächtigt, dem Gerüchte von einer Reise des Königs im Ostern in den Norden, förmlich zu widersprechen. Eben so wenig würde die Einberufung der Stände bis zum Herbst verschoben werden.

Kassel, 6. Januar. Wir können mit Bestimmtheit behaupten, daß das in Betreff der Schwangerschaft der verwittweten Landgräfin von Rotenburg verbreitete Gerücht ungegründet ist.

Wie sbaden, 10. Jan. Heute wurde die Versammlung der Landstände des Herzogthums von dem Staats-Minister, Grafen von Walderdorff, eröffnet.

Frankfurt, 11. Jan. Gestern hat die gesetzgebende Versammlung Hrn. Syndikus Schöffen Doktor Stark mit 62 Stimmen zu ihrem Präsidenten gewählt.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 9. Januar. Der bisherige Französische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Herr von Bacourt, ist in diesen Tagen von hier nach Paris abgegangen.

Der Courier will wissen, daß der Herzog v. Wellington sich sehr entschieden gegen die Ernennung des General Sebastiani zum Französischen Gesandten in London erklärt habe.

Die Times erwähnen jetzt zum erstenmal das Gerücht, daß Lord Londonderry zum Botschafter nach Peterburg ernannt worden. Sie nennen es einen albernen Spaß. Der Globe bemerkt dazu: „Woher kam das Gerücht, und wurde es nicht, wie dies bei Lord Roden der Fall war, blos zur Sondirung ausgestreut, um zu sehen, wie weit das Kabinet wohl gehen könne?“

Der bisher am entschiedensten von Herrn Abercromby ausgesprochenen Absicht, den Herzog von Wellington für die Entlassung des Whig-Ministeriums verantwortlich zu machen, ist jetzt auch Sir John Campbell, der andere Kandidat für Cambridge, beigetreten. Er behauptet in seiner Adresse unter anderem, seit Augustus Zeiten habe es keine größere Usurpation unumschränkter Herrschergewalt gegeben, als die, welche sich der Herzog von Wellington zu Schulden kommen lassen, der vom 15. November bis zum 10. Dezember Diktator von England, nämlich zugleich Staats-Sekretär in allen 3 Departements, erster Lord der Schatzkammer und Präsident des Geheimen-Raths gewesen, gerade wie Augustus Konsul, Volkstribun und Imperator geworden sei, und alle diese Würden zugleich bekleidet habe; ein solcher Zustand der Dinge sei aber in England unerhört und der Verfassung zuwider, und der Herzog sei dafür zur Verantwortung zu ziehen.

Sir Robert Peel soll nach Angabe der Oppositions-Blätter seine Ansichten über die Emanzipation der Dissenters sehr geändert und den Wunsch geäußert haben, daß ihnen Abstellung ihrer sämtlichen Beschwerden gewährt werden möchte. Auch erzählen Dubliner Blätter, Sir R. Peel habe der in Irland stehenden Armee den positiven Befehl gegeben, in keinem Fall bei der Einsammlung der Zehnten direkt einzuschreiten.

Bei Balzshannon in Irland soll ein neues Gefecht bei Einsammlung der Zehnten vorgefallen, und 6 bis 7 Personen getödtet worden sein. Man hoffe indeß noch, daß die letzteren Zehnten übertrieben wären.

In Folge der Uebereinkunft zwischen der Bank von England und den großen Aktien-Banken im Lande erhält, wie man erfahren hat, eine der letzteren allein von ersterer 600,000 Pfd. zu 2½ pCt. geliehen, woraus man sich das Aufbrennen des Geldmangels erklären hilft. Man glaubt jedoch, daß die Bank von England zu viel wage.

Der Marquis von Douro (ältester Sohn des Herzogs von Wellington) und Herr Canning sind noch nicht aus Petersburg zurück.

(C o u r.) Ein angesehenes Mitglied der israelitischen Gemeinde fordert seine Glaubensgenossen auf, dem Beispiele der Dissenters nachzuahmen, und sich dem gegenwärtigen Ministerium zu widersetzen, indem die Verwerfung der Emanzipations-Bill, welche das letzte Unterhaus angenommen, nur durch die Tories im Oberhause herbeigeführt worden sei. Der Voraussicht dieses Ereignisses sei es auch allein zuzuschreiben,

daß das letzte Ministerium die Emanzipation der Juden nicht zu einer Regierungsfrage gemacht habe.

Gestern gab Sir Robert Peel ein diplomatisches Diner. Unter den Gästen befanden sich der Griech. Minister Trikupi, der Türk. Gesandte Namik Pascha, Hr. Van de Weyer &c.

Graf von Roden liegt in Irland an den Folgen eines schweren Sturzes mit dem Pferde darnieder.

Dienstag Abend wurde Namik-Pascha in Brighton zur A. Tafel gezogen.

Nichts verlautet über die neue Span. Anleihe, die nicht in Umlauf kommen kann, so lange die Cortes nicht beträchtlicher steigen, indem man zu den jetzigen Preisen noch vortheilhafter bei diesen fährt. Herr Ardouin wird hier erwartet.

Am 5ten v. M. saßen in Newgate 257 Gefangene, worunter nur 11 zum Tode verurtheilt sind.

Ueber die City-Wahlen sind noch folgende Details nachzutragen: die Reform-Kandidaten hatten sich gestern in Guildhall eingefunden, die Conservativen waren ausgeblieben. Der Sheriff verlas nun die (schon mitgetheilte) Stimmliste, worauf die Hrn. Wood, Pattison, Crawford und Grote für Abgeordnete der City erklärt wurden. Sämmtliche Mitglieder hielten Dankfagnungs-Reden. Unter anderem erzählte Alderman Wood, eine Menge Bootleute wären zu ihm gekommen, und hätten sich erbotten, ihm ihre Stimmen für ein Dritttheil niedriger zu geben, als die Tories ihnen geboten; er aber habe ihnen geantwortet, von ihm sollten sie keinen Shilling erhalten und er würde sie lieber in ihrem eigenen Elemente erlaufen sehen! Er erzählte noch sonst manche Proböhen von Einschüchterung und Bestechung; so z. B. daß man den Wählern zu Weihnachten fertige Kalketen mit Süßspeisendnoten unter den Flügel ins Haus geschickt u. dgl. m. — Die Spannung in Liverpool war größer, als in irgend einer andern Stadt Englands. Schon Montag bei Tages-Anbruch waren alle Straßen mit Menschen angefüllt. Herr Smart verglich das Wellingtonsche Ministerial-Bataillon mit Sir John Falstaffs Kompagnie, die nur aus Schatten (nämlich der Vorzeit) bestanden. Lord Sandon hingegen erklärte, er wolle dem Volke keine Vorspiegelungen machen, die er doch nicht würde verwirklichen können. Die Gährung war außerordentlich; inzwischen wurden wenig Gewaltthätigkeiten verübt. Die Wagen rollten in allen Richtungen, um Wähler zusammen zu bringen, und es hieß, einzelne Stimmen wären mit 15 bis 25 Pfd. bezahlt worden. Das Resultat hat namentlich weder der einen noch der andern Partei zugesagt, doch ist zu bemerken, daß Hr. Smart 900 Stimmen weniger erhalten hat, als im Jahre 1832.

Der Herzog von Wellington bereiset gegenwärtig die Landtage der hohen Wälschen, vermuthlich um seinen Feldzug im Oberhaufe zu verabreden. Am Geburtstage des Herzogs von Rutland wohnte er einer großen Festlichkeit im Belvoir-Schlosse bei, wo er einen Contractanz mit Lady M. Manners auführte. Wie hat sich der Herzog besser und heiterer befunden, als in den letzten Tagen.

Herr O'Connell hat sein juristisches Gutachten dahin abgegeben, daß die Polizei und das Militär zu Rathcormac im strengsten Sinne des Wortes vorbedachten Mord begangen hätten, indem sie die nothwendigen Formen zur Zerstreung des Volkes nicht beobachtet.

Als eine Probe von der Denkungsart der Southwarker

neugewählten Radikalen, möge folgende Stelle aus der Rede des Herrn Harvey dienen:

„Man könnte uns fragen: geht Ihr ins Parlament, um den Whigs durch Dick und Dünn zu folgen, und wollt Ihr den Tories in jedem Punkte opponiren? Hierauf würde ich antworten: Nein! Ich würde Alles, was die Tories Gutes vorbringen unterstützen, aber ich kenne die Tories schon lange und noch habe ich nichts Gutes bei ihnen entdecken können. Aber, wird man einwenden, es können unter den Tories Wunder geschehen, so gut wie bei andern Leuten. Gut, wenn die Tories Reformen werden, wenn ich Einen finde, der eine Vermögens-Steuer in Vorschlag brächte, wenn ich einen finde, der da sagte: „Ich möchte, bevor ich sterbe, einige von meinen schlecht erworbenen Reichthümern los werden, ich besitze einige Ländereien, die dem Volke gehörten, ich kann nicht ruhig sterben, ich möchte Buße thun vor dem souverainen Volke, und da ein Mensch nichts mit in die Welt bringt und nichts mit hinaus nimmt, so will ich mein ganzes Vermögen der Nation und wo möglich meinen Kindern einen guten Namen hinterlassen““ — wenn ich find einen unter den Tories finde, der soll meiner innigsten Unterstützung gewiß sein. Kurz, wenn die Tories gerade das Gegentheil von allem dem thun, was sie bis jetzt gethan haben, dann — warum sollte ich dann sie nicht unterstützen? Da ich aber überzeugt bin, daß sie nicht so handeln werden, so können sie auch überzeugt sein, daß ich mich unerbittlich dem Ministerium opponiren werde. Ein anderer Punkt, den ich vorgebracht zu werden wünsche, ist die Reform des Oberhauses. Nichts ist widersinniger, als der gegenwärtige Zustand der Dinge. Das Volk hat zwei legislative Versammlungen, um seine Interessen zu vertreten; die eine wählt es selbst, die andere ist erblich. Die Repräsentanten des Volkes können Maßregeln zum Besten desselben einbringen, aber was hilft das, wenn die erblichen Gesetzgeber das Recht haben, sie zu verwerfen? Ich glaube, das ganze Verfassungswerk müßte mit einander in Einklang gebracht werden, vom Könige bis zum geringsten Unterthan herab. — Man erzählt uns mit wichtiger Miene, die Civil-Liste sei sehr bedeutend reduziert worden. Aber die Reduktion der Civil-Liste ist doch sehr unbedeutend im Vergleich mit den Einnahmen, die aus anderen Quellen der Krone zufließen. Ich will ihnen etwas sagen was vielleicht weniger von ihnen wissen. Als der gegenwärtige König zur Regierung kam, behauptete er, dem Volke alle erbliche Einkünfte der Krone zurückzugeben zu haben — und was verlangte er zum Ersatz dafür? Er verlangte zuerst, daß hinlängliche Summen zum Unterhalt der Krone ausgesetzt würden, dann, daß der Königin gleichfalls etwas gegeben würde. Und was that man? Man gab der Königin einen Palast und 100.000 Pfd. Sterl. jährlich! Das ist ungefähr zehnmal so viel, als die ganze aufzugebene Revenue. Hat aber der König all sein erbliches Eigenthum aufgegeben? Hat er die Herzogthümer Cornwall und Lancaster aufgegeben? Nein das hat er nicht gethan, und es ist ihm nie eingefallen, das zu thun. Und wie ist es mit dem Gute bei Kennington, welches Sir William Clayton zu Lehn hatte? Das Lehn ist kürzlich heimgefallen. Und was glauben Sie, daß der König für die Erneuerung desselben verlangt? Die kleine Summe von 400.000 Pfund. Wenn diese eingeht, wird sie ohne Zweifel unter die Familie vertheilt werden. Das also ist der patriotische Monarch, von dem es hieß, er sei so eifrig bemüht, die Lasten seines unterdrückten

Volk zu erleichtern? (Gelächter, Lärm, Beifall und Zischen begleiteten die einzelnen Sätze dieser Invektiven.) Was auch das Resultat der interessanten Parlaments-Debatten des nächsten Frühlings sein mag, die Reformer von England werden für die Wirkungen desselben nicht verantwortlich sein. Man sagt den Unterthanen, sie sollen ruhig bleiben. Nein, die Unterthanen müssen Agitatoren werden, sonst werden sie überwältigt. Wenn sie ruhig bleiben, so werden die Tories sagen, das Volk wolle nicht weiter. Man wird sagen, das Volk habe bloß die Reform = Akte gewollt — habe, mit andern Worten, bloß verlangt, die Speisen auf den Tisch gesetzt zu sehen, und nicht verlangt, sie zu essen. Ich hoffe, die Wähler von Southwark werden den Debatten des Hauses folgen und das Benehmen ihrer Repräsentanten bewachen. Ich hoffe sie werden die Zeitungen lesen, — und wenn sie das thun, so werden sie sehen, daß, während sie selbst ruhig im Bett liegen, sie im Unterhause eine Macht haben, welche Tyrannen zittern machen wird.

Der Globe bemerkt: „Whig und Tory waren anfangs Schimpfworte, die man nur auf den niedrigsten Pöbel anwandte; sie kamen aber später zu Ehren, wie einst der Name Gueux (Wettler), den die Anhänger des Herzogs von Alba den Flamändischen Insurgenten an den Hals warfen. So hat auch jetzt das Schreckenswort Radikaler schon aufgehört, ein Popanz zu sein; seitdem hat man das Wort Destruktive erfunden, aber wir erleben es noch, Adressen an Wähler zu sehen, die ganz wohlmeinend von Personen mit dem Namen „vernünftige Destruktive“ unterzeichnet sein werden.“

Frankreich.

Paris, 8. Januar. In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer legte Herr Thiers den Gesetz-Entwurf über den Bau eines neuen Gerichtssaales für den Pairshof vor.

Ein hiesiges Blatt stellt über das (gestern mitgetheilte) Schreiben des Fürsten von Talleyrand folgende Betrachtungen an: „Wir wissen nicht, ob das Schreiben, bevor es der Öffentlichkeit überliefert worden, von dem Könige und dem Herrn von Talleyrand gemeinschaftlich durchgesehen und korrigirt worden ist; aber uns scheint dasselbe ziemlich ungeschickt, indem es ein neuer deutlicher Beweis dafür ist, daß es in Frankreich keinen andern Minister giebt, als den König, und daß diejenigen, die den Minister-Titel haben, nur die ersten Beamten Sr. Majestät sind. Wie, fragt man sich, verträgt es nur das doktrinaire Ministerium, auf solche Weise in den Schatten gestellt zu werden? Niemals ist es so deutlich ausgesprochen worden, daß der König selbst herrscht und regiert, und doch hat das Ministerium dem Moniteur erlaubt, diesen unwiderlegbaren Beweis in sein Blatt aufzunehmen.“

Paris, 9. Jan. In der Pairs-Kammer wurde heute die Kommission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfs wegen des Baus eines neuen Gerichtssaales zusammengestellt.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom Ten. Herr Garnier Pages nimmt seinen Sitz auf der Linken ein. Die Tagesordnung ruft die Diskussion über den die Majorate betreffenden Antrag. Es ist kein Redner weder für noch gegen eingeschrieben. Der Art. 1., der jede Errichtung von Majoraten von nun an untersagt, der Art. 2., der die bis jetzt errichteten Majorate den gegenwärtigen Besitzern beläßt, werden nebst den Art. 3 bis 6 incl. ohne Diskussion angenommen. Es entsteht eine Diskussion über einen Zusatz-Artikel des Herrn

Bivien zum Art. 6. — Es ist halb 5 Uhr. Die Sitzung währt fort.

Kaum hatte man die schreckliche Geschichte von dem Anfall auf die Frau eines Portiers gehört, so erzählt man heut schon von einem ähnlichen Anfall, der auf die Frau eines Wechslers gemacht wurde. Ein Individuum umschlich lange Zeit den Laden desselben; als er sich entfernt hatte, und die Frau allein war, trat der Fremde ein, zog ein Pistol hervor, und drohte die Frau zu erschießen, wenn sie ihm nicht alles Gold ausliefere. Diese hatte so viel Geistesgegenwart, sich niederzuwerfen und laut jammern um ihr Leben zu bitten, ohne ihm jedoch das Gold auszuliefern. Als er nun selbst zugreifen wollte, ersah sie den glücklichen Augenblick, entsprang aus dem Laden und rief Hülf. Der Verbrecher entfloh jetzt, wurde aber ergriffen und in ein Wirthshaus gebracht. Hier verschlang er, ohne daß man es hindern konnte, ein Fläschchen mit Gift, das er bei sich führte. Man mußte ihn daher ins Hotel Dieu schaffen, wo man ihn einer ärztlichen Behandlung unterwarf. Seinen Namen hat er durchaus nicht nennen wollen.

Zu St. Pons ist Hr. Arais, constitutioneller Candidat, und zu Savenay Hr. Nicod, ein Legitimist, zum Deputirten erwählt worden.

Lord Granville übt schon seit einigen Tagen nicht mehr die Funktionen eines Botschafters von England aus. Der Gesandte Hr. Ashton, hat die Signatur bis zur Ankunft des neuen Botschafters, des Lord Cowley, hieselbst.

Paris, 10. Jan. Die Botschaft des Präsidenten der Nordamerikanischen Freistaaten setzt alle Blätter in Bewegung. Der Präsident, sagt der Const., begnügt sich nicht mit einer Erhöhung der Zölle, oder einer ähnlichen Maaßregel, sondern beantragt die Sequestration der Güter der in den Vereinigten Staaten ansässigen Französischen Bürger. Dies ist nicht mehr und nicht weniger, als eine gemilderte Kriegserklärung. Wird sich aber Frankreich durch Drohungen erschüchtern und mit Gewalt etwas abzwängen lassen? Jedenfalls ist die Verfahrensweise des Präsidenten höchst voreilig und unpolitisch, so gegründet auch Nordamerikas Ansprüche sein mögen; denn er hätte bedenken sollen, daß jetzt in Frankreich eine neue Kammer besteht, die über den Streitpunkt vielleicht anderer Ansicht sein möchte, als die vorige.

Hr. von St. Aulaire unser Botschafter in Wien, wird definitiv hier erwartet, und wie uns versichert wird, nicht mehr nach Wien zurückkehren. Einige behaupten, Hr. von St. Aulaire, werde nach London geschickt werden und nicht General Sebastiani.

(Temps.) Der englische Courtier bestätigt die Nachricht, daß der Herzog von Wellington den General Sebastiani nicht gern als Botschafter in London sehe. Ist dies wirklich so, so könnte man die von dem Moniteur angezeigte Ernennung als einen Anfang von Feindseligkeiten gegen das Toryministerium betrachten. — Nach der Quotidienne wäre Hr. v. Talleyrands Brief gegen den Willen Ludwigs Philipp im Moniteur publizirt worden.

Semaphore von Marseille: „Das Gerücht hat sich in der Stadt verbreitet, Don Miguel wäre auf einem Spanischen Fahrzeuge, das bei Port Croi (einer der Pyreneninseln) angelegt hätte, verhaftet worden. Andere versichern, das Individuum, welches an Bord dieses Fahrzeuges festgehalten

worden wäre, sei nur dem Signalement des Infanten sehr ähnlich gewesen."

Man spricht allgemein vom Rücktritt des Marschalls Mortier vom Conseil-Präsidium; ein mißglückter Vortrag desselben in der Pairs-Kammer hat dem Gerüchte neue Nahrung gegeben.

Die Piemontesischen Truppen haben einen Gesundheits-Kordon an der Französischen Grenze gebildet. Man vernimmt, daß Königl. Karabinieri auf einen Reisenden, der mit Gewalt die Grenze überschreiten wollte, geschossen und denselben getödtet haben.

Paris, 11. Januar. Der Herzog von Vassano hat mehre Konferenzen mit Herrn Thiers gehabt, und man spricht sehr stark von einer baldigen Umgestaltung des Kabinetts. Herr von Rigny soll durch seine Freunde dem Präsidenten der Deputirten-Kammer haben Eröffnungen machen lassen. Es heißt, der jetzige Minister der auswärtigen Angelegenheiten würde sein Amt sehr gern aufgeben, wenn man ihm den Gesandtschafts-Posten in London zusichern wollte. Man will aber wissen, daß dieser Minister in der Gunst des Hofes gefunken sei.

An der gestrigen Börse hieß es, Herr von Rigny werde der Kammer in einigen Tagen erklären, es sei nicht die Absicht der Regierung, einen neuen Gesetz-Entwurf über die von den Vereinigten Staaten verlangte Entschädigungs-Summe vorzulegen. Man fügte hinzu, das Französische Kabinet wolle der Regierung der Nord-Amerikanischen Freistaaten vorschlagen, ihre Ansprüche auf 15 Mill. Fr. herabzusetzen.

Die verbreitetste Meinung über das Resultat der Englischen Wahlen ist hier die, daß die Tendenz des neuen Unterhauses weder radikal, noch ultra-konservativ, sondern von der Art sein werde, daß die gemäßigte Partei Lord Stanley's die Ultra-Tories aus dem Kabinet verdrängen dürfte. — Das Journal des Debats glaubt der Wahrheit am nächsten zu sein, wenn es die bei den bisher bekannt gewordenen Wahlen von der konservativen Partei in England gewonnenen Stimmen auf etwa 25 schätzt. „Wenn“, sagt es, „dies Verhältniß bis zu Ende bleibt, so werden die Tories den Stimmen, die sie im letzten Parlamente zählten, ungefähr 100 hinzuzufügen haben; nun haben aber ihre Streitkräfte darin niemals die Zahl 150 überstiegen, und das Unterhaus hat über 650 Mitglieder. Die Majorität der Whigs würde also immer noch fürchtbar sein.“

Mlle. Duchesnois wurde gestern beerdigt. Das Wetter war ungünstig, und doch folgten dem Zuge unzählige Leidtragende.

Ly on, 5. Januar. Schon vor einiger Zeit war davon die Rede, daß man in einer Kapelle des ehemaligen hiesigen Jesuiten-Collegiums einen Schatz vermuthete, den die Jesuiten in der Revolution dort vermauert haben sollten. Man stellte wirklich Nachforschungen an, und nach langem Suchen fanden die Arbeiter eines Abends einen hölzernen Kasten in der Mauer. Da es aber schon zu spät war, um die Arbeit fortzusetzen, verschob man dies bis zum andern Morgen. In der Nacht indessen begaben sich drei Arbeiter heimlich dahin, und brachen den Kasten heraus, so daß man am andern Morgen nichts mehr fand, weder einen Schatz noch ein Schatzkästlein. Jetzt verbreiteten sich die abentheuerlichsten Gerüchte über die enormen Summen, welche der Kasten enthalten haben solle. Indessen kann man diesen nirgends finden. Man hat den Raum in der Mauer abgeschätzt, wo der Kasten stand, und dabei gefun-

den, daß, wenn derselbe voller Gold gewesen wäre, er 15 bis 16,000,000 Fr. enthalten haben würde. Wahrscheinlich wird aber wohl Silber dabei gewesen sein, was die Summe bedeutend reduziert. — Es heißt, die Cholera ist hier ausgebrochen.

Toulon, 5. Januar. Die am 26. Dez. von dort abgefegelte Schaluppe la Diligente ist nach Tripoli gegangen, um Genugthuung für den Angriff auf das Oestreichische Schiff zu verlangen, das sich unter den Schutz der Französischen Flagge gestellt hat.

Spanien.

Madrid, 1. Januar. (Fortsetzung des Gesetzes über die Tilgung der innern und der passiven Schuld.) 25) Zwei Drittheile von der ganzen Summe der Königl. Vales, die noch nicht konsolidirt sind, sollen in 4 procentigen Papieren au porteur oder übertragbar, je nach Wahl, konsolidirt werden; für das übrige Drittheil wird man den Besitzern Effekten der laufenden Schuld mit Interessen in 5 pCt. Papieren zustellen. Diese Einkünfte gehn vom 1. Januar 1835 an. 27) Das Capital welches aus den Amerikanischen Papieren her stammt, und welches die Regierung von Cadix zu andern Zwecken verwandt hatte, wird auf das große Buch der öffentlichen Schuld eingetragen. — Die Artikel 28 bis 36 regüliren einige besondere Schulden. — Das 7te Kapitel handelt von den Acquirenten solcher Güter die während der constitutionellen Epoche dem Staate einverleibt wurden. 37) Die Gläubiger dieser Kategorie, welche die Güter von 1820 in konsolidirten Vales bezahlt haben, erhalten 4 pCt. Renten dafür, au porteur oder übertragbar. 38) Diejenigen welche sie in gewöhnlichen Vales bezahlt haben, erhalten dafür $\frac{2}{3}$ in 4 pCt. Renten und das andre Drittheil in Papieren der laufenden Schuld zu 5 pCt. — Die folgenden Artikel enthalten nur noch einige speciellere Bestimmungen. — Das ganze Gesetz hat den günstigen Eindruck gemacht. Sehr erfreut ist man über den Schritt der einen Theil der Kirchengüter und die Communalgüter, welche brach liegen, mit zum öffentlichen Besen verwendet. Der Werth dieser Güter wird auf 3000 Millionen Realen angeschlagen.

Aus Saragossa vom 31. Dezember wird berichtet, daß Colubi, Oberbefehlshaber auf der rechten Seite des Ebro, am 27sten bei dem Col de Suca die von dem Obersten Valles und seinen Gefährten Papacait, Guerrista und Chambonet besetzten Insurgenten angegriffen und geschlagen habe. Valles wurde gefangen genommen, Papacait und Chambonet fielen. Alle Waffen der Insurgenten, die außerdem 40 Todte und 30 Gefangene verloren, fielen in die Hände Colubi's.

Salignani's Messenger sagt: Es scheint gewiß, daß 5000 Portugiesen nach Estremadura rücken werden. Es heißt übrigens, daß sie nicht in das nördliche Spanien gehen, sondern die Grenzpläze besetzen und so den Spanischen Truppen gestatten werden, sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben.

Es wird aus Bayonne vom 4ten d. geschrieben: Das Kommando über die 2te carlistische Brigade von Navarra ist dem Don Franzisco Zuralde übertragen worden. Diese Brigade besteht aus dem 3ten, 5ten, 6ten, 7ten und 9ten Bataillon. Das 3te carlistische Bataillon ist dazu bestimmt, Pampeluna zu blockiren, das heißt die Zufuhr von Lebensmitteln in diese Stadt, so viel wie möglich, zu verhindern. — Durch ein Dekret, das allen Navarresischen Bataillonen mitgetheilt worden ist, bewilligt Don Carlos den Wittwen der in

den seitherigen Treffen gefallenen Carlisten täglich zwei Rationen Brod, Wein und Fleisch, und drei Rationen den Wittwen der Offiziere.

Am 2ten Mittags ging ein Convoi für die Christinos, der aus einer Million in baarem Gelde, 200 Ochsen, 110 gezäumten und gesattelten Pferden und einer großen Anzahl von Kleidungsstücken und Schuhen bestand, von Bayonne nach Ainhoa. Am andern Tage erschien eine Colonie von 1000 Mann Christinos unter dem General Deana um ihn in Empfang zu nehmen. Diese Truppen stellten sich en échelon auf der Grenze auf, während der Stab der Offiziere, etwa 60 in den glänzendsten Uniformen, sich nach Ainhoa begab. Die Truppen fürchteten in den Defilés zwischen Lanz und Belate, durch die man muß, wenn man nach Pampelona will, angegriffen zu werden. Mina sollte sich, wie man sagt, dem Convoi bis nach Belate entgegen begeben. Zumalacareguy hatte sich, hieß es, in die Gegend von Victoria begeben, um von dort aus einen Angriff auf den Zug zu machen.

Portugal.

In Portugal werden die englischen Zeitungen jetzt von den dortigen Postämtern portofrei abgeliefert.

Der Wein von Madera soll, wenn nach portugiesischen Bestimmungen bestimmt, 3 Prozent, wenn aber nach ausländischen Häfen, 8 Prozent Ausfuhrzoll entrichten, die Pipe zu 60,000 Mitréis geschätzt.

Niederlande.

Haag, 10. Januar. Der König hat an die Stelle des verstorbenen Baron von Roell den Grafen von Neede zum Präsidenten der ersten Kammer der Generalstaaten für die gegenwärtige Session ernannt.

Hiesigen Blättern zufolge, dürfte der Aufenthalt des Barons van Zuylen van Nyevelt in London nicht über 14 Tage dauern.

Amsterdam, 10. Januar. Der hiesige Fonds-Markt hat während dieser Woche fast für alle Staatspapiere wieder eine steigende Richtung behalten, wobei sich die Holländischen und Spanischen ganz besonders auszeichneten.

Belgien.

Brüssel, 10. Januar. Die Bälle, oder Brüsseler Mäcks, zu denen jeder Fremde Zutritt hat, haben begonnen und zeichnen sich durch großen Glanz aus; es vergeht kaum ein Tag ohne irgend ein Vergnügen. Der König will im Februar einen maskirten Ball geben, und die Damen treffen schon Vorbereitungen zu dieser Neuigkeit. — Die Miliz-Soldaten von 1833, etwa 12,000 Mann, haben den Befehl erhalten, sich nach ihren Depots zu begeben. Die Zahl der Beurlaubten ist jetzt vermindert, und die auf Urlaub abwesenden Offiziere haben den Befehl erhalten, sich jeden Augenblick zur Rückkehr bereit zu halten.

Die Summe, welche die Regierung in Folge der Confiskation der Güter der Nassauer von der hiesigen Bank zu fordern hat, schätzt man auf nahe 8 Millionen. — Professor Lelwel, ganz mit numismatischen Untersuchungen beschäftigt, nimmt die ihm angetragene Professur an der hiesigen Universität nicht an. — Der bekannte Herr v. Potter hat des ihm angebotene eiserne Kreuz ausgeschlagen. — Unse Regierung führt einen Prozeß gegen den berühmten Libry Wagnano, welcher die Normal-Druckerei zum Gegenstande hat. — Die Einwohner von Givet haben um die Erlaubniß gebeten dem Kom-

ponisten Mehul, der dort geboren ist, ein Monument errichten zu dürfen.

Schw e i z.

Bern. Bei 140 Mann arbeiten ohne Unterlaß an der Schleifung der Schanzen. — Der Herzog von Calvello hat den 31. Dez. Bern verlassen, wie man glaubt, um sich auf seinen Gesandtschaftsposten nach Petersburg zu begeben.

Osmanisches Reich.

Berichte aus Corfu enthalten folgende Nachrichten über den Stand der Dinge in Albanien, wodurch die vor einiger Zeit in griechischen Zeitungen ausgestreuten Gerüchte von einer förmlichen in dieser Provinz ausgebrochenen Revolution, auf ihren wahren Gehalt zurückgeführt werden: Corfu, den 24. Dezember 1834. Seit geraumer Zeit haben in Epirus wieder einige aufrührerische Bewegungen, die von dem bekannten Albanesenhäuptling Tafil Busi geleitet werden, statt gefunden. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten scheint es, daß Mahmud Pascha von Janina weder den Willen, noch hinreichende Streitkräfte besitzt, um Tafil Busi aus Berat — dem Hauptstiz des Auführers — zu vertreiben. Tafil Busi's Partei wurde unlängst durch ungefähr 150 Individuen aus Dibra und Mattia verstärkt, und im Ganzen dürfte sich seine Streitmacht höchstens auf 15 bis 1600 Mann belaufen. Das Fort von Berat, das sich in den Händen der Regierungstruppen befindet, ist mit Lebensmitteln hinlänglich versehen, und hat vor der Hand von den Drohungen Tafil Busi's nichts Ernstliches zu befürchten. — In Scutari waren Anfangs dieses Monats mehrere Bei's eingetroffen, um, wie es heißt, mit Hasis Pascha, dem dortigen Gouverneur, über die Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Albanien zu berathen. Unter den Eingetroffenen zählt man den Pascha von Pechin, die Bei's von Tirana, Cavaja und Etbassan. Die vereinten Streitkräfte dieser verschiedenen Befehlshaber dürften mehr als hinlänglich sein, um Tafil Busi, falls die gütlichen Schritte, die man versucht hat, um ihn zum Gehorsam zurückzuführen, keinen Eingang finden sollten, mit Gewalt der Waffen zu bezwingen. — Nachschrift vom 27. Dezember. Der hiesige ottomannische Generalkonsul hat so eben Briefe vom Pascha von Janina erhalten, welchen zufolge Tafil Busi der ihn gemachten gütlichen Vorstellungen nachgegeben haben, und mit seinen Anhängern Berat geräumt haben soll. Die Ruhe dürfte demnach in jenen Gegenden wieder hergestellt sein.

A s i e n.

Nachrichten aus Bengalen bis zum 9. August enthalten, daß die Pest mit furchtbarer Heftigkeit in Bagdad ausgebrochen war; doch war nur ein Engländer davon befallen.

A m e r i k a.

Am 2ten Dezember 1834 hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, General Jackson, die Sitzung des Congresses mit einer Rede eröffnet, wovon man am 7ten Januar zu Havre mit dem Packerboote „Sully“ einen Abdruck erhalten hat. — Das wichtige Aktenstück ist — nach Englisch-Amerikanischer Manier — so ungemein lang, daß selbst die Pariser Zeitungen nur Auszüge davon geben. Die Stelle, worauf man in Paris am neugierigsten war, ist die, welche sich auf die Entschädigungs-Forderung von 25 Mill. Fr. (bekanntlich durch Traktat mit Frankreich bewilligt, von der Deputirtenkammer aber verweigert) bezieht. Sie resumirt sich in folgenden Worten: „Es ist meine Ueberzeugung, daß

die Vereinten Staaten auf prompter Erfüllung des Vertrages bestehen, und bei längerem Verzug sich mit eigenen Händen Recht schaffen sollen. Ein Vierteljahrhundert hat Frankreich hingehen lassen, bevor es unser Recht auf Entschädigung anerkannte; wir wollen nicht noch einmal ein Vierteljahrhundert warten auf die Zahlung der abgesprochenen Schadenshaltungssumme. Es ist ein Prinzip des Völkerrechts, daß wenn eine Nation der andren etwas schuldig ist, und sich weigert oder es vernachlässigt die Schuld zu bezahlen, der verletzte Theil das Eigenthum der andren, das heißt das Privateigenthum der Bürger oder Unterthanen dieses Staates mit Beschlag belegen kann. Dieses Mittel ist oft angewendet worden, und noch jüngst durch Frankreich selbst gegen Portugal und unter Umständen, wo das Recht viel zweideutiger war. Wenn die Französischen Kammern die notwendigen Fonds zur Ausführung des Traktats in der nächsten Sitzung nicht votiren, so kann man wohl mit Recht annehmen, daß die Französische Regierung entschlossen sei, ihre feierlichen Versprechungen nicht zu erfüllen, sondern daß sie sich weigert, eine anerkannte Schuld zu bezahlen. In diesem Falle wird jeder Tag des Verzugs ein Flecken für unsere Ehre u. eine Gerechtigkeits-Verweigerung gegen unsere Mitbürger sein. Entscheidende und schnelle Maßregeln, werden, nachdem Frankreich seinen letzten Entschluß kund gethan, nicht nur ehrenvoll und gerecht sein, sondern auch die beste Wirkung für unsere Nationallehre haben. Da Frankreich, mit Verletzung der feierlichen Versicherungen seines Gesandten zu Washington, seine Schlußentscheidung so verzögert hat, daß sie wahrscheinlich nicht zeitig genug bekannt werden wird, um dem gegenwärtigen Congress noch mitgetheilt zu werden, so empfehle ich die Annahme eines Gesetzes, welches die Wegnahme des Französischen Eigenthums bestimmt, im Fall wo in der nächsten Sitzung der Franz. Kammer keine Fonds zur Zahlung votirt werden. Diese Maßregel soll nicht als eine Drohung gegen Frankreich betrachtet werden, denn sein Stolz und seine Macht sind zu bekannt, als daß man glauben könnte es durch Drohungen einzuschüchtern. Es soll darin nur den Verweis eines unbeugsamen Beschlusses der Vereinigten Staaten sehn, auf ihren Rechten bestehen zu wollen. Eine Collision mit Frankreich würde um so mehr zu beklagen sein, als daß selbe eine so wichtige Stellung rücksichtlich der liberalen Prinzipien in Europa einnimmt. Inbeßten wenn es gilt unsere Nationalrechte und unsre Ehre aufrecht zu erhalten, sind alle Regierungen in unsren Augen gleich. Wenn in einem Falle, wo das Unrecht ganz klar auf Seiten Frankreichs ist, eine Collision mit dieser Macht die liberalen Prinzipien in ihrem Fortschritt lähmte, so würde die Verantwortlichkeit für eine so bedauernswerthe Folge, so wie für die jedes andre Resultat auf Frankreich allein zurückfallen."

M i s s z e l l e n.

Bis Ende 1834 sind für Schillers Denkmal bei dem Stuttgarter Vereine 10,034 Gulden 41 Kreuzer eingegangen. Hiervon wurden aus Petersburg eingeschickt 1488 Gulden, 40 Kr. — von den Einnahmen des Schillersfestes seit 1828 (inclusive) bis 1834 die Summe v. 1406 Gulden, 35 Kr.*) — von der Berliner Theaterkasse 973 Gulden 12 Kr. — von der Hamburger Theaterkasse 683 Gulden 15 Kr. — von der Dresdner Theaterkasse 335 Gulden 24 Kr. — von der Mannheimer Theaterkasse 300 Gulden 20 Kr. —

*) Somit wurden auf jedem dieser 7 Schillersfeste durchschnittlich beigetragen 200 Gulden 56 $\frac{2}{3}$ Kr.

von den im September zu Stuttgart versammelt gewesen Naturforschern 239 Gulden 11 Kr. — wir erwähnen auch noch besonders den Beitrag des Kaufmann Frauenknecht in Neu-Orleans mit 12 Gulden.

Der Kronprinz von Bayern besichtigte kürzlich die kaisert. Hestallungen in Wien, wo auf Befehl des Kaisers große Vorkehrungen getroffen waren. Alle anwesenden Pferde, sowohl zum Fahren als Reiten, deren ungefähr 600 sind, wurden mit den prächtigsten Geschirren aufgedümt. Der Oberstallmeister, die Stallmeister und Bereiter, dann alle andern Bediensteten, erschienen in großer Gala. Als der Prinz die herrlichen Pferde und Wagen alle besichtigt hatte, wurden ihm die vorzüglichsten Pferde in der Reitschule durch die Bereiter vorgezitten, inzwi:ßen aber alle Wagen angespannt und, so dem Prinzen einer nach dem andern zweimal vorgeführt die Schlitten wurden wegen Mangel an Schnee auf kleine Räder gesetzt. Der Prinz wird am kaisert. Hofe sehr ausgezeichnet, und sitzt bei Tafel jedesmal zwischen dem Kaiser und der Kaiserin.

Berlin. Der Prof. Gerhard wird hier in einem Saale des Museum-Gebäudes archäologische Vorträge halten über die vorzüglicheren daselbst vorhandenen Denkmale des klassischen Alterthums.

In Stuttgart ist kürzlich die bekannte Künstlerin Hand-Elizabeth gestorben. Sie soll interessante Notizen aus ihrem Leben hinterlassen haben.

Das Dorf Campan bei Tarbas war kürzlich der Schauplatz eines schrecklichen Ereignisses. Ein junger Färbergeselle lag an einem hitzigen Fieber darnieder, welches seine geistigen Kräfte angegriffen zu haben schien. Schon hatte man mehrfache Spuren von Geistesabwesenheit bemerkt; übrigens verhielt er sich ruhig, und beobachtete die Vorschriften des Arztes im Allgemeinen pünktlich; blos gegen einen Trank, der ihm verordnet war, zeigte er großen Widerwillen. Eines Tages, als seine jüngere Schwester ihm denselben einzureden versuchte, sprang er plötzlich aus dem Bette, ergriff ein nahe liegendes Messer und versetzte dem Mädchen mehrere Stiche; nur die Flucht in ein Nachbarhaus rettete sie vor dem Tode. Unterdessen hatte sich die ältere Schwester, verheirathet und Mutter mehrerer Kinder, laut schreiend in ein Nebenzimmer geflüchtet; der Rasende kehrte, durch das Geschrei gelockt, mit gezucktem Messer zurück, und streckte die unglückliche Frau todt zu Boden. Diese That schien ihm plötzlich eine Art von Besinnung und ein Gefühl der Strafe, die seiner warte, zurückzugeben; er eilte aus dem Hause und stürzte sich in die Wellen des unfern fließenden Adour. Der Strom riß ihn fort, warf ihn mit Heftigkeit gegen die zahlreichen Felsblöcke, die das Bett des Adour einzäumen, und schleuderte ihn dann an das Ufer zurück. Hier vernahm er das Geschrei der ihm zu Hülfe Eilenden, und stürzte sich abermals in den Strom. Nur mit Mühe wurde er herausgezogen und ins Leben zurückgebracht. Die Wunden der jüngeren Schwester sind nicht tödtlich.

Einige Bemerkungen über die muthmaßliche Beschaffenheit der noch bevorstehenden Winterwitterung.

Die Vorausbestimmung der künftigen Winterverhältnisse ist ein sehr mißliches Ding, weil durchaus keine Regeln

vorhanden sind, welche auf Erfahrung völlig begründet wären, oder aus physikalischen Gründen hergeleitet werden könnten; besonders aber weil man nur schon zu oft an Orten, welche gar nicht fern von einander liegen, zu einer und derselben Zeit ganz entgegengesetzte Witterungs-Erscheinungen wahrgenommen hat. Am auffallendsten zeigt sich dies im Sommer bei herumziehenden Gewittern. Aber auch zu andern Zeiten, bei langsamerer Entwicklung der Witterungsverhältnisse, wird man nicht selten erfahren, daß in derselben Provinz manche Striche oft ganz verschieden von andern bei der Witterung beachtet worden sind.

Hierüber macht der Astronom die merkwürdigsten Erfahrungen, wenn die Berichte einlaufen, daß, bei Beobachtung irgend einer Himmelsbegebenheit auf den verschiedenen Sternwarten, die aller verschiedenste Witterung geherrscht habe. Vode konnte daher sich ordentlich ereifern, wenn er um seine Meinung wegen der künftigen Witterung befragt wurde, weil er dafür hielt, daß schlechterdings keine überall gültigen Witterungsvoraussetzungen möglich wären.

Am allgemeinsten ist unter Sachverständigen die Ansicht verbreitet, daß die Summe aller Witterungsverhältnisse auf der ganzen Erde immer dieselbe sei, und daß diese Witterungsverhältnisse nur im Verlaufe der verschiedenen Jahreszeiten auf dem Erdkreise verschieden vertheilt werden; es fänden daher für den ganzen Erdball immer derselbe mittlere Barometerstand, dieselbe mittlere Temperatur, dasselbe Maasß von Feuchtigkeit statt; ein Ort habe daher immer so viel von dem einen zu viel, als der andere davon zu wenig.

Diese Ansicht könnte in der That auch nur durch Beobachtungen umgestoßen werden, welche unzweifelhaft ergäben, daß z. B. in einem Jahre an allen Orten auf der ganzen Erde die mittlere Temperatur sich höher als die gewöhnliche gezeigt, oder überall völliger Regenmangel statt gefunden habe. Dann erst würde man schließen können, daß entweder durch Einwirkung von außen, — durch Einflüsse der Himmelskörper, — oder durch Vorgänge im Innern der Erde, die Witterung im Ganzen verändert werden könne. Bis jetzt spricht aber alle Erfahrung nur für eine ungleiche Vertheilung der Witterungsverhältnisse, und beweist solche noch obenein durch die Wieder-Ausgleichung, welche man jederzeit nachher darauf erfolgen sieht.

Diese Vertheilung wird aber vornehmlich durch den Verlauf der Jahreszeiten, durch die Erwärmung und Wiederabkühlung der großen Weltmeere, und der großen Continente bewirkt, welche wieder unter sich an Empfänglichkeit für Erwärmung so sehr verschieden sind.

Überall, wo diese letztere statt findet, nimmt auch die Luft daran Theil, wird dadurch ausgedehnt und leichter, steigt daher in die Höhe, und macht anderer, schwererer, also kalter Luft Platz, welche aus den noch nicht erwärmten Gegenden der Erde unterhalb herzu bringt, während die erwärmte Luft oberhalb dahin strömt, wo die kalte Raum für sie geöffnet hat.

Daher weht bei uns beständig im obern Theile der Atmosphäre ein Hauch wärmerer Luft aus Südwest, Süd, Südost oder Ost von denselben Strichen der großen Continente, welche bis dahin am meisten erwärmt worden sind, nach den Eisregionen des Nordpols, und ein Zug kalter Luft

von diesen aus West, Nordwest, Nord oder Nordost, niedrig über uns weg, nach den Tropenländern. Zuweilen ist auch nur die eine, zuweilen nur die andere dieser beiden Luftströmungen allein vorherrschend. In beiden Fällen ist dann der Himmel völlig heiter. Das Herrschendwerden des Stromes aus den südlichen Gegenden wird durch das Fallen des Barometers, die steigende Uebermacht der Luftströmung aus Norden durch das Steigen des Barometers ganz unzweifelhaft angekündigt. Daher kann sowohl das Steigen als auch das Fallen des Barometers eine Aufheiterung des Himmels anzeigen; nur darum ersteres viel häufiger, weil in der Regel der Nordstrom bei uns der vorherrschende ist. —

Sind beide Strömungen nahe gleich mächtig, oder fangen sie sich an zu begegnen, so entsteht ein Kampf zwischen beiden um die Oberhand, welcher sich augenblicklich, wo sie auf einander treffen, durch Bewölkung des Himmels zeigt, und gewöhnlich durch Regen oder Sturm, oft durch beide zugleich, auch zuweilen, zumal in der wärmern Jahreszeit, durch elektrische Entladungen ausgekämpft wird.

Man kann gewöhnlich wahrnehmen, welcher Strom in jedem Augenblicke der vorherrschende ist. Beim Vorwalten des Luftstromes von den Tropengegenden her ist der heitere Himmel blaßblau, immer mehr oder weniger höhenrauchartig, bei Sonnenuntergang lebhaft roth gefärbt, und bei nächtlicher Dunkelheit schwach phosphorescirend. Entstehen in demselben Wolkengebilde, so sind sie immer leicht, luftig, oft in Streifen, oft federartig verweht. Da ihr Aufenthalt gewöhnlich in sehr hohen Regionen der Atmosphäre ist, so bemerkt man in ihrem Zuge keine Beziehung auf Berge, Wälder oder Flüsse, wohl aber häufig und deutlich eine solche auf den magnetischen Meridian. Unter diesen Umständen leuchtet dann auch zuweilen bei nächtlicher Weite ein Nordlicht in ihnen auf. Nicht minder zeigen sich die hellen Kreise um Sonne und Mond, welche da, wo sich mehrere durchschneiden, Nebensonnen und Nebenmonde bilden, nur in dem leichten Schleiergewölke desjenigen Luftstromes, welcher aus den erwärmten Ländern der Erde zu uns herüber weht.

Hat dagegen der Luftstrom von den Polargegenden her seine völlige Herrschaft, so ist der heitere Himmel sehr durchsichtig, am Tage dunkelblau, Nachts tief dunkelblau, und zeigt uns die Sterne sehr hell und funkelnd. Die Wolken, welche sich in diesem unteren Luftstromen bilden, sind nie hoch und zeigen immer haufenförmige, auf einander gethürmte Massen, welche an den Rändern scharf begränzt sind, oder auch wässrig zerfließen. Sie folgen nicht selten dem Zuge der Bergrücken und Wälder, oder dem Laufe der Flüsse. Die Sonne geht hinter denselben ohne Abendroth unter, und bewirkt, durch ihre Wolkenpalten hindurchscheinend, die Erscheinung des sogenannten Wasserziehens, so wie zuweilen zur Seite, (nicht wie beim Regenbogen gegenüber, aber mit ähnlichen Farben) eine Wettergalle.

Lämmengewölke bildet den Uebergang zwischen beiden so sehr verschiedenen Wolkenformationen, und zeigt auch in der That nicht selten einen Wechsel des herrschenden Luftstromes im voraus an.

(Beschluß folgt.)

Beilage zu N^o 16 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 20. Januar 1835.

Inserate.

Gewerbeverein.

Abtheilung für Metallarbeiten: Mittwoch den 21. Januar Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 5¹/₂ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:

Glogau, den 18. Januar 1835.

Blumenthal, Ingenieur-Lieutenant.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden und muntern Knaben, beehrte ich mich hierdurch Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Januar 1835.

Herrmann Goldstein.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlummerte den 13. Januar früh 7 Uhr nach achttägigen Leiden zu einem bessern Leben, unsere innig geliebte Stief-Mutter, Schwägerin und Tante, die verwittwete Generalin von Linstow, geb. Freiin v. Lüttrich, aus dem Hause Lang-Heinersdorf, in dem hohen Alter von 79 Jahren 9 Monaten. Wer die hohen Vorzüge der Seligen, ihren himmlischen sanften Charakter im Vereinigungspunkte der edelsten Gefühle mit den uneigennützigsten Handlungen kannte, wird uns stille Theilnahme nicht versagen, um welche ergebenst bitten

Raudten, den 15. Januar 1835.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Zu einem bessern Leben entschlummerte sanft, heute Abend um 7 Uhr unser ältester Sohn, Friedrich Wilhelm, in dem Alter von 26 Jahren 3 Monat, an Brustleiden, welches mit betrübten Herzen allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigt.

Breslau, den 18. Januar 1835.

Liebig und Fran als Eltern.

Gustav Liebig als Bruder.

Breslauer Theater-Zeitung.

Redigirt von

Herrmann Michaelson.

(Sechster Jahrgang.)

No. 1—5. enthält: Herrn Haakes erstes Directions-Jahr.

No. 6. enthält: Neuer Theater Kriegs-Artikel.

Pränumerations-Anmeldungen (pro Quartal à 29 Sgr.) werden in meiner Wohnung (Riemerzeile im Brachvogelschen Hause) angenommen.

Bei J. Reitmaier in Regensburg ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

Das

Lieblichste Geschenk für Damen.

7te Abtheilung.

Eine Auswahl der beliebtesten Walzer von Strauß, Fahrbach und Lanner für das Pianoforte eingerichtet, enthaltend: Die Unwiederstehlichen, Walzer v. Lanner, Iris-Walzer v. Strauß, Gemüths-Klänge-Walzer von Fahrbach, die Werber-Walzer von Fahrbach. Preis 15 Sgr.

Bibliothek für Quartettsänger.

Eine Sammlung neuer vierstimmiger Original-Gesänge ohne Begleitung 7te und 8te Lieferung, enthaltend Nr. 18. Alles weiß ich zu genießen von Beck. Nr. 19. Die Freundschaft von Beck. Nr. 20. Einladung zum Tanze von Eisenhofer. Nr. 21. An den Mond von Beck. Nr. 22. Lied der Ruhe von Gackstatter. Preis jeder Lieferung 10 Sgr.

In allen Buchhandlungen,

Breslau bei G. P. Aderholz

ist zu haben:

Das ganze Geheimniß, sowohl der Fabrikation des

ächten kölnischen Wassers

(Eau de Cologne), als auch zweier geringerer Sorten desselben. Aufrichtig mitgetheilt und so beschrieben, daß dieselben danach zum Verkaufe oder zum eigenen Gebrauche von Jedermann verfertigt werden können. Von Dr. K. R. Stein. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Nützliches Geschenk für die Jugend.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Etui-Schulatlas

über alle Theile der Erde. Für den ersten geographischen Unterricht. Von Dr. Ed. Ad. Möller. Vierte verbesserte Auflage. 24 Blatt in qu. Octav. Preis 25 Sgr.

Dieser eben so niedliche als zweckmässig eingerichtete Atlas erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6. sind zu haben:

Courty, allgemeiner Schlüssel der kaufmännischen Terminologie, oder vollständiges Wörterbuch. 1834. f. 2 rthlr. Schöll, Geschichte der griechischen Literatur. 3 Bde. elegant geb. 1828. für 6¹/₂ rthlr.

Ultilas gothische Bibelübersetzung.

1805. 4. Schönes Exemplar auf Schreibpapier. Hlbfz. für 8 rthlr. — Klopstocks sämtliche Werke, 12 Bde. gr. 8. mit Kupfern, sehr eleg. geb. statt 14 rthlr. f. 7½ rthlr. Engels sämtl. Werke. 12 Bde. mit Kpfen. gr. 8. sehr elegant geb. Schreibpapier, f. 8 rthlr. Ifflands sämtl. Werke, 16 Bde. 8. mit Kpfen., Schreibpapier, saub. Einbände, statt 24 rthlr. für 8 rthlr. Bürgers sämtl. Werke, Prachtausgabe mit Kpfen. und Bignetten. 4 Bde. gr. 8. Hlbfz. Ldpr. 15½ rthlr. für 6 rthlr. Herders sämtl. Werke. 60 Bde., sehr elegant gebunden, für 14½ rthlr.

Zunfzehntes Verzeichniß von 2000 Werken, aus allen Fächern der mathematischen und Naturwissenschaften, vorzüglich Botanik, Astronomie und Entomologie, zu sehr niedrigen Preisen, gratis.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28.

Ridingers Jagdstücke

in 24 Blatt gr. Folio, schönes Exemplar f. 5 Rthlr.

Beim Antiquar Schlesinger, Kupferschmiede-Strasse Nr. 31.: Göthes nachgelassene Werke, 15 Bde. 1833 Ldp. 6½ Rthlr. f. 4 Rthlr. Die Breslauer Chronik nebst Belagerungsgeschichte, Ldpr. 8 Rthlr. f. 3½ Rthlr. Knie und Melchers Dörfer-Verzeichniß, 1830 für 2 Rthlr. Selkirschs sonderbare Schicksale zu Wasser und zu Lande, 4 Bde. Ldpr. 6 Rthlr. f. 2½ Rthlr. Die Preuß. Monarchie unter Friedr. Wilh. III. von 1794 bis 1824, mit Kpfen. Berlin 1825 Ldp. 2½ Rthlr. f. 1 Rthlr. Mildheimisches Nothh. u. Hülfsbüchlein, 2 Bde. m. Kpfen. 1815 f. 1 Rthlr.

Subhastations-Patent.

Da in dem am 7. d. M. zum nothwendigen Verkauf des auf der Fischer-Gasse in der Nikolai-Vorstadt Nr. 7. belegenen, im Jahre 1834 nach dem Materialwerthe auf 2018 Thlr. 27 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 2529 Thlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Hauses abgehaltenen Bietungs-Termine, nur ein Gebot von 1340 Thlr. gemacht worden ist; so haben wir auf Antrag des Extrahenten einen neuen Bietungs-Termin auf

den 26. Februar 1835 v. M. 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Borowski im Partheien-Zimmer angesetzt.

Die gerichtliche Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 23. Dezember 1834.

Das königliche Stadt-Gericht.

v. W e b e l.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Oberlandesgerichte von Oberschlesien soll die freie Allodial-Herrschaft Tillowitz, bestehend aus den Dörfern Tillowitz, Ellguth, Baumgarten, Schedliske, Schiedlow, Seifersdorff, Weiderwitz und Neudorfel, im Falkenberger Kreise gelegen, und durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. auf 227854 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angesetzten peremptorischen Termine

den 1. Julius 1835, Vor- und Nachmittag,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Affessor Kreis in unserem Geschäftsgebäude hieselbst zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst in so fern keine rechtlichen Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein der Herrschaft Tillowitz können übrigens in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur, so wie bei dem Gerichtsamte Tillowitz eingesehen werden.

Ratibor, den 17. Oktober 1834.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

S a c k.

Da in Folge eingetretener Umstände der Bau des neuen evangel. Schulhauses in Clarenkrantz in diesem Jahre noch nicht zur Ausführung kommt, so wird der mittelst Bekanntmachung vom 14ten v. M. und Jahres zum 22sten d. M. anberaumte Verdingungs-Termin hiermit aufgehoben.

Breslau, den 16. Januar 1835.

Königl. Landrätthl. Amt.

(gez.) Graf Königsdorff.

Das Dominium Maffelwitz verkauft Sonnabend, den 24. Januar c., Vormittags 9 Uhr, im Walde selbst, an 200 Stück 60 bis 80jährige Eichen auf dem Stamm, an den Meistbietenden.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1834 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posen'schen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 2. bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung, und in Breslau durch die H. C. Th. L ö b b e c k e u. Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin 1835 gezahlt werden. Berlin, den 10. Januar 1835.

Robert, Commissions-Rath,
Behrenstraße Nr. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbrief-Zinsen vom 2. bis 16. Februar 1835, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. Th. L ö b b e c k e und Comp.,
Schloßstraße Nr. 2.

Das feinste, doppelt raffinirte Ustrallampen-Öel

offerirt der Zeit äußerst billig:

die Öel-Fabrik und Raffinerie in der goldenen Krone, Ring- und Dhlauerstraßen-Ecke von
Carl Sievers.

Delikates-Anzeige.

Frischen fließenden Caviar, frische Flicheringe, geräucher- ten und marinirten Lachs, frische Bricken, frische holländische und marinirte Heringe, pommer'sche Gänsebrüste u. empfiehlt
F. A. Hertel, am Theater.

Aufforderung.

Der Königl. Kammer-Condukteur Herr Jakob hat im Jahre 1805 zu Jerau Streblener Kreises die geometrischen Arbeiten in der Gemeinheits-Theilungs-Sache geliefert; die diesfälligen Vermessungs- und Zutheilungs-Register sind verloren gegangen. Da nun dem unterzeichneten Dominio an der Auffindung derselben sehr viel gelegen, und zu präsumiren ist, daß der gedachte Condukteur Jakob oder dessen Erben die Conzepte jener Register noch hinter sich haben, so werden sie hierdurch ersucht, in ihren Papieren den quäst. Registern nachzuspüren, und sie gegen Erstattung der Auslagen und gegen eine besondere Remuneration zu ediren.

Baumgarten bei Strehlen, den 4. Januar 1835.

Das Dominium Baumgarten und Jerau.

Elise v. Schickfuß.

Wein = Offerte.

Wir empfangen eine Sendung vorzüglich schöner Rheinweine, als:

- 1811er Markebrunner die Originalflasche 25 Sgr.
- 1822er Steinberger Cabinet 35 —
- 1822er Scharlachberger 25 —
- 1827er Liebfrauenmilch 25 —
- Hochheimer 27½ —
- Laubenheimer 20 —

und offeriren selbe zu den oben notirten Preisen.

S. Schweigers sel. Wwe. und Sohn.

Von den vergriffenen, vielbegehrten

wollenen Atlas-Binden

erhielt wiederum eine neue Sendung und offerirt solche in bester Qualität zu 12½, 15 und 17½ Sgr. pro Stück

die Handlung in Herrn-Garderobe-Artikeln von

S. Reisser,

Ring Nr. 24, neben der Kornschen Buchhandlung.

Geräucherte

große fette Pommerische Gänsebrüste und sehr fetten Silber-Lachs, erhielt in ausgezeichneter Güte

die Handlung S. G. Schwarz, Dhlauer Straße Nr. 21.

Frische böhmische Fasanen, sehr feist und schön, fast lauter Hähne, sind wieder angekommen und billig zu haben in der Handlung

F. A. Hertel.

Alle Sorten gut gearbeiteter Leder, besonders vorzüglicher Oberleder, sowohl im Ganzen als Einzelnen empfiehlt zum Verkauf, Salzgasse Nr. 1. am Ober-Thor nächst der Wache:

Franz Boinecki, Gerber.

Zucker = Offerte.

Einen Posten schönen trockenen fein braunen und fein gelben Candis in ¼ Kisten Netto circa 40 Pfd. und ½ Kisten Netto circa 65 Pfd., wie auch ausgepackt Stein- und Centner-weise, mit wenig Bodenstücken, meistens in Trauben, offeriren wir zu sehr billigen Preisen.

S. Schweigers sel. Wwe. und Sohn.

Sein durch die eben beendete Leipziger Neujahrs-Messe ganz neu und preiswürdig assortirtes Lager von Westen-Beugen und modernen Herren-Garderobe-Artikeln, empfiehlt zu geneigter Abnahme unter Zusage promptester und reellster Bedienung:

S. Reisser,

Ring Nr. 24 neben der Kornschen Buchhandlung.

Meubles = Anzeige.

Das Meubles-Magazin auf der Nicolai-Straße Nr. 25, empfiehlt sich mit einer gut gearbeiteten Auswahl von Meubles, bestehend in Mahagoni, Birken und Elern, zu billigen Preisen. Bittet um günstige Beachtung:

Schük, Tischler-Meister.

Neue Kranz = Feigen

desgleichen

Dalmatiner Feigen

erhielt und offerirt in Original-Fässern wie ausgepackt billigst: Carl Jos. Bourgarde, Dhlauer Straße Nr. 15.

Mein Commissions-Lager von hantnen Spritzen = Schläuchen, bei dem Kaufmann Herrn Johann Ludwig Böhm in Breslau, am Ringe Nr. 51, habe ich wieder auf das vollständigste ergänzt.

Ernst Dertel aus Gnadenfrey.

Alle Arten Augengläser, Brillen und Lorgnetten,

verkaufe ich in meiner Wohnung, Bischoffstraße Nr. 8 dem Hôtel de Pologne schräg über, zu auffallend billigen Preisen.

A. Seifert, Optikus.

Einen Lehrling zur Buchbinderei wünscht:

H. F. Schmid,

Buch-, Futteral- und Galanterie-Arbeiter, Weißgerbergasse Nr. 50.

A n z e i g e.

Alte Watten und Watten-Abschnitte werden umgearbeitet
à 1 Egr. Arbeitslohn pro Tafel bei:

Just,
Goldne Radegasse Nr. 24.

Schaaf-Böcke, von Zweibrödt, sind vom 22sten
d. Monats, wie in früheren Jahren, Junkernstrasse
Nr. 2 zum Verkauf gestellt. Sie sind überaus stumpf
gestapelt, voll und fein.

Saamenhafer.

Das Dominium Bankwitz, Namslauer Kreises, bietet
2000 Scheffel Saamenhafer von vorzüglicher Beschaffenheit
zum Verkaufe aus. Postfrei Briefe werden erbeten per
Brieg.

Futter = Hafer

wird billigst verkauft, Schweidniger Straße Nr. 28 von der
Zwinger-Seite im Gewölbe.

Das Dominium Eichgrund, Delsner Kr. zwei Meilen
von Breslau entfernt, bietet über hundert Centner Heu zum
Verkauf aus.

Ein Mädchen, als Führerin in einer Pughandlung,
wünscht ein Unterkommen. Das Nähere: Nicolai-Thor,
Friedr.-Wilhelm-Straße Nr. 57, bei der Wittfrau Hähneln.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum zeige ich erge-
benst an, daß ich

das Gasthaus zu den zwei goldenen Löwen,
Dhlauer Straße Nr. 79.

übernommen habe. Da ich nun völlig eingerichtet bin und
den geehrten Reisenden die Versicherung geben kann, daß
ich den Wünschen derselben, wie mein Vorgänger, der Herr
Gastwirth Brückner, in jeder Beziehung zu genügen, mich
bestreben werde, bitte ich, mich mit recht zahlreichem Be-
suche zu beehren.

Zugleich bemerke ich, daß ich die bisher in der Hoff-
nung Nr. 6 geführte Speiseanstalt ebendahin verlegt habe,
und bitte, auch in dieser Beziehung um ferneres Wohlwollen.
Breslau, den 19. Januar 1835.

J. Janke, Gastwirth.

In Bezug auf vorstehende Anzeige danke ich einem resp.
Publikum für das bisher mir zu Theil gewordene Vertrauen
und bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger, der es zu erhal-
ten sich vorzüglich bestreben wird, hochgeneigtest übertragen
zu wollen.

Breslau, den 19. Januar 1835.

Brückner.

G e t r e i d e = P r e i s e.

Breslau, den 19. Januar 1835

<table border="0"> <tr> <td>Waizen:</td> <td rowspan="3">} Höchster</td> <td>1 Mtlr. 20 Egr. 6 Pf.</td> <td rowspan="3">} Mittler</td> <td>1 Mtlr. 16 Egr. 9 Pf.</td> <td rowspan="3">} Niedrigst.</td> <td>1 Mtlr. 13 Egr. — Pf.</td> </tr> <tr> <td>Roggen:</td> <td>1 Mtlr. 8 Egr. — Pf.</td> <td>1 Mtlr. 6 Egr. — Pf.</td> <td>1 Mtlr. 4 Egr. — Pf.</td> </tr> <tr> <td>Gerste:</td> <td>1 Mtlr. 5 Egr. — Pf.</td> <td>1 Mtlr. 2 Egr. 9 Pf.</td> <td>1 Mtlr. — Egr. 6 Pf.</td> </tr> <tr> <td>Hafer:</td> <td></td> <td>— Mtlr. — Egr. — Pf.</td> <td></td> <td>— Mtlr. — Egr. — Pf.</td> <td></td> <td>— Mtlr. — Egr. — Pf.</td> </tr> </table>	Waizen:	} Höchster	1 Mtlr. 20 Egr. 6 Pf.	} Mittler	1 Mtlr. 16 Egr. 9 Pf.	} Niedrigst.	1 Mtlr. 13 Egr. — Pf.	Roggen:	1 Mtlr. 8 Egr. — Pf.	1 Mtlr. 6 Egr. — Pf.	1 Mtlr. 4 Egr. — Pf.	Gerste:	1 Mtlr. 5 Egr. — Pf.	1 Mtlr. 2 Egr. 9 Pf.	1 Mtlr. — Egr. 6 Pf.	Hafer:		— Mtlr. — Egr. — Pf.		— Mtlr. — Egr. — Pf.		— Mtlr. — Egr. — Pf.
Waizen:	} Höchster		1 Mtlr. 20 Egr. 6 Pf.		} Mittler		1 Mtlr. 16 Egr. 9 Pf.	} Niedrigst.	1 Mtlr. 13 Egr. — Pf.													
Roggen:			1 Mtlr. 8 Egr. — Pf.				1 Mtlr. 6 Egr. — Pf.		1 Mtlr. 4 Egr. — Pf.													
Gerste:		1 Mtlr. 5 Egr. — Pf.	1 Mtlr. 2 Egr. 9 Pf.	1 Mtlr. — Egr. 6 Pf.																		
Hafer:		— Mtlr. — Egr. — Pf.		— Mtlr. — Egr. — Pf.		— Mtlr. — Egr. — Pf.																

Redakteur: G. v. Baerß.

Einem geehrten Publikum ergebendst anzeigend, daß ich
meine Restauration, Dhlauerstr. Nr. 43., am Mittwoch den
21sten d. M. eröffne, bitte ich zugleich um geneigten Zuspruch.
C. F. W. Reichert.



Ein Wachtelhund von langem weißem Haar
mit gelben Flecken, ist mir hier selbst abhanden
gekommen, für dessen Ankauf ich warne.

Breslau, Wallstraße Nr. 1. Major v. Firls.

Zu vermieten

Reberberg in Nr. 8 der 1ste Stock, bestehend in 3 Stuben,
Küche, Keller und Bodengelaß, ferner im 3ten Stock 2 Stu-
ben, Küche, Keller und Bodengelaß.

Zukommende Ostern dieses Jahres ist im Hause Nr. 5 der
Antonien-Straße in erster Etage vorn heraus eine Wohnung
von 3 Stuben nebst Kuchel und dem dazu gehörigen Gelaß zu
vermieten. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst zu
erfragen.

Zu vermieten und Ostern zu beziehen,
Büttner-Straße Nr. 1. Parterre, 3 Stuben, 1 Alkove, Kü-
che, Keller und Bodengelaß. Das Nähere ist Neufche-Straße
Nr. 68. im zweiten Stock zu erfragen.

Bäckerei zu vermieten.

Näheres zu erfragen 1 Stiege hoch im Hause Nr. 71. neben
dem schwarzen Adler innere Dhlauerstraße.

Angefommene Fremde.

Den 19. Januar. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Klein a.
Nachen. — Hr. Kaufm. Pause a. Leipzig. — Hr. Kaufmann
Schroff a. Glogau. — Hr. Mechanikus Stiel a. Nachen. —
Drei Berge: Hr. Gutsbes. Frommelt a. Liegnitz. — Herr
Aktuarium Kamby a. Liegnitz. — Gold. Sans: Hr. Kaufmann
Chanoine a. Chalons. — Hr. Kaufmann Geisweiler a. Ruits. —
Hr. Graf v. Carner a. Rügen. — Hr. v. Haugwitz a. Hermsdorf.
Hr. Ober-Berggrath v. Mielenki a. Waldburg. — Golden-
Krone: Hr. Land- und Stadtgerichts-Direktor Schmidt aus
Schweidnitz. — Gold. Zepfer: Fr. Gutsbes. von Dżowska a.
Torzeniec. — Gold. Baum: Hr. Fürst v. Carolath a. Beuthen.
— Zwei gold. Löwen: Herrn Kaufleute Gebrüder Oppler aus
Nosenberg. — Hr. Kaufm. Böhm a. Brieg. — Hr. Kaufmann
Galewski a. Brieg. — Hr. Apotheker Pegoldt a. Krotoschin. —
Deutsche Haus: Hr. Ober-Untmann Peisker a. Altgrottkau.
— Blaue Hirsch: Hr. Landschafts-Direktor Baron v. Reis-
wig a. Wendrin. — Hr. Landschafts-Syndikus Baron v. Reiswig
a. Ratibor. — Hr. Forststr. v. Bockelberg a. Karlsruhe. —
Weiße Adler: Hr. Kaufm. Brandt a. Berlin. — Weiße
Storch: Hr. Kaufm. Liebrecht a. Namslau. —
Privat-Logis: Breitestraße No. 26: Fräulein v. Johnston
a. Steinsdorf. — Neumaier No. 20: Hr. Landschafts-Direktor
v. Johnston a. Steinsdorf. —

19. Jr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewitt
6 u. B.	27" 3, 29	+ 1, 0	- 3, 4	- 3, 7	D. 20	Fedg- überzgn.
2 u. N.	27" 4, 76	+ 1, 0	+ 0, 5	+ 0, 0	ED. 52	
Nachtkühle	— 3, 0	(Thermometer)	Ober	4 0, 0.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Zwißländer.